

einen dichten Kreis, streckten ihre Speere in die Luft und schlugen sie unter Siegesgeschrey zusammen. Nach dieser Siegesfeier gingen wir stromauf. Hier fanden wir eine alte Frau an einem Wasserfalle Lachse fischend. Sie hatte nichts vernommen von dem Todesgeschrey der Ihrigen, vielleicht weil sie schwer hörte, vielleicht weil der Wasserfall ihr Ohr betäubte. Sie saß ruhig da, von den gefangenen Fischen umgeben, und merkte erst ihre Feinde, da diese schon mit Speeren auf sie einstürmten, und sie grausam dem Tode weihten. Darauf kamen wir zu der Stätte zurück, wo wir unsere Kähne hatten, setzten über den Fluß und gingen das andere Ufer hinunter, um die Eskimo's ebenfalls anzugreifen, welche sich auf die Untiefe geflüchtet hatten. Mehrere davon waren zu ihren Zelten zurück gekehrt, wohl in der Meinung, wir seyen schon abgezogen; allein, mit Ausnahme eines alten Mannes, entkamen alle bey dem Angriff. Sie retteten sich von Neuem auf die erwähnte Untiefe, wo sie bis an's Knie im Wasser standen. Da man sie dort nicht erreichen konnte, und unsere wenigen, auch noch eine Strecke entfernten Kähne, zum Wasserangriff sich nicht eigneten, so begnügten sich die Indianer mit Rauben und Zerstören des Eigenthums dieser armen Leute. Die kupfernen Geräthe nahmen sie; die Zelte und Zeltstäbe warfen sie in den Fluß, und eine große Menge von gedörrtem Lachs, Fleisch von Bisamtieren und an-